

KONZEPTION DER KINDERTAGESSTÄTTE FRANZÖSISCH - BUCHHOLZ

Schönhauser Str. 113
13127 Berlin

Leiterin: Frau M. Najafi

Inhaltsverzeichnis

Die Kindertageseinrichtung stellt sich vor -----	2
Lage und Größe der Kita: -----	2
Soziales und kulturelles Umfeld der Kinder und ihrer Familien, Wohn- und Arbeitssituation: -----	2
Angebote für Bildung und Kultur im Sozialraum -----	3
Bild vom Kind, Bildungsverständnis -----	3
Werte und Normen im Umgang mit den Kindern, Rolle der pädagogischen Fachkraft -----	3
Bildungsauftrag/Bildungsziele - Förderung von Ich-, Sozial-, Sach- und Lernmethodischen Kompetenzen: -----	4
Gruppenstruktur und pädagogisches Personal: -----	4
Unser Team -----	4
Unser Leitgedanke – Maria Montessori -----	5
Das Berliner Bildungsprogramm - Grundlage der pädagogischen Arbeit und ihre Ziele -----	6
Zum Bildungsverständnis -----	6
Kompetenzen / Ziele: -----	7
Pädagogisch-methodische Aufgaben -----	8
Gestaltung des alltäglichen Lebens in der Kita -----	8
Spiel -----	9
Planung und Gestaltung von Projekten -----	10
Anregungsreiche Räume und Materialien -----	10
Die Bildungsbereiche -----	10
Körper, Bewegung, Gesundheit -----	10
Ernährung: -----	11
Soziale und kulturelle Umwelt -----	12
Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien -----	13
Bildnerisches Gestalten -----	14
Musik -----	14
Mathematische Grunderfahrungen -----	15
Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen -----	15
Zusammenarbeit mit Eltern -----	16
Übergang von der Familie in die Kita – Eingewöhnung der Kinder in die Kita -----	17
Der Übergang von der Kita in die Schule -----	17
Demokratische Teilhabe -----	18
Partizipation und demokratische Teilhabe der Kinder -----	18
Die Rechte der Kinder -----	18
Partizipation der Kinder -----	19
Aufgaben der Leiterin, der pädagogischen Fachkräfte, des Trägers -----	20

Aufgaben der Leiterin-----	20
Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte -----	21
Anforderungen an die Zusammenarbeit im Team-----	21
Aufgaben des Trägers-----	21
Integration von Kindern mit Behinderung-----	22
Besonderheiten der Kita-----	22
Qualitätsentwicklung -----	24
Gesetzliche Grundlagen -----	24
Das Kindertagesförderungsgesetz (Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege – kurz: KitaFöG) -----	24
Vereinbarung über die Qualitätsentwicklung in Berliner Kindertagesstätten Stand 23.Juni 2008-----	25
Beschwerdemanagement -----	25
Grundverständnis -----	25
Grundsätze -----	27
Beschwerdeformen -----	28
Anhang -----	29
Beschwerdeformular-----	29
Beschwerdebearbeitung -----	31

Stand: Juli 2020

Sehr geehrte Eltern,

diese Konzeption unserer Kindertagesstätte gibt Ihnen einen umfassenden Einblick in unser Leben und Wirken mit den Kindern, ihren Familien und anderen Institutionen.

Es ermöglicht Ihnen, sich ein Bild über unsere pädagogische und organisatorische Arbeit zu machen. Wir freuen uns, wenn Sie sich Zeit nehmen, diese Konzeption zu lesen und anschließend darüber mit uns ins Gespräch zu kommen. Grundlage unserer Arbeit ist das „Berliner Bildungsprogramm zur Förderung, Bildung und Erziehung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt“, das seit 2004 verbindlich für alle Kitas in Berlin gilt.

Mit freundlichen Grüßen Ihre

M.Najafi
und das ganze Kitateam

Die Kindertageseinrichtung stellt sich vor

Lage und Größe der Kita:

Die Kindertagesstätte Französisch Buchholz ist eine selbstorganisierte Kindertageseinrichtung für Kinder im Alter von 1 Jahr bis zu ihrer Einschulung. Sie steht allen Nationalitäten und Religionen offen.

Sie hat 25 genehmigte Plätze und liegt im Norden Berlins, im Bezirk Pankow.

Die Räume der Kita sind im Erdgeschoss eines Zwei-Familien-Hauses (Baujahr 1899-1902) untergebracht, das in einem gemischten Wohn-Gewerbegebiet liegt. Die Kita hat einen Außenspielbereich zur Straße hin, der mit einem Geländer begrenzt ist. Der Außenspielbereich ist vollständig mit Sand bedeckt und es gibt verschiedene Spielmöglichkeiten für die Kinder. Im Jahr 2012 ist ein überdachter Spielplatz mit Tageslichtzufuhr angebaut worden.

Gesamtfläche der Kita: 348 m²

Pädagog. Nutzfläche: 198 m²

Außenspielbereich: 150 m²

Der pädagogische Leitgedanke der Kita, der sich an den Prinzipien von Maria Montessori orientiert, spiegelt sich im Raumkonzept der Kita wieder, indem die Spiel- und Lernmaterialien möglichst auf Augenhöhe der Kinder ausgelegt worden sind.

Soziales und kulturelles Umfeld der Kinder und ihrer Familien, Wohn- und Arbeitssituation:

Der Einzugsbereich der Kita bezieht sich auf einen Umkreis von ca. 5 km.

Die Wohngebiete bestehen zum größten Teil aus familienfreundlichen Ein- und Mehrfamilienhäusern. Es gibt keine Ghettoisierung, das Gebiet ist kein sozialer Brennpunkt.

Das soziale Umfeld der Kita ist leicht geprägt von vielfältigen Nationen. Der Anteil der Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache liegt unter 40% (z.Zt. 25%). Die Lebenssituation der Familien ist so vielfältig wie deren Nationalitäten. Es gibt sowohl Familien, in denen beide Eltern arbeiten oder berufstätige Alleinerziehende und auch ausschließlich von Transferleistungen lebende Alleinerziehende und Familien. Zusätzlich gibt es auch einige bilinguale Familien. Der Sozialraum, in dem die Familien leben, bietet vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten für die Kinder. Wir gehen mit den

Kindern, wenn möglich, täglich in der näheren Umgebung spazieren. Es wird neben der Bewegung an der frischen Luft auch die Erkundung des Sozialraumes ermöglicht.

Angebote für Bildung und Kultur im Sozialraum

Es gibt in der Nähe mehrere Spielplätze und öffentliche Einrichtungen, wie das Amtshaus Französisch Buchholz, das Freizeitzentrum Oktopus, zwei Bibliotheken, ein Eltern-Kind-Cafe, sowie drei Grundschulen, der Schlosspark, der Bürgerpark, das Kinderbauernhof Pinke Panke, einige Kindertagesstätten und viele Einzelhandelsgeschäfte, wie Blumengeschäfte, Bäcker etc.

Durch die gute Verkehrsanbindung haben wir die Möglichkeit, die vielen Angebote, die eine Großstadt bietet, wahrzunehmen. In jedem Jahr machen wir mit den Kindern Ausflüge zum Tierpark, in den Bürgerpark, zum Kinderbauernhof Pinke Panke, ins Theater, Kino und zum Rehe füttern. Einmal jährlich veranstalten wir gemeinsam mit den Eltern ein Sommer- und Abschiedsfest für die Vorschulkinder und feiern somit den Übergang in die Schule. Dies wird in Form eines großen Ausfluges an einem beliebigen Ort gestaltet.

Bild vom Kind, Bildungsverständnis

Jedes Kind ist einmalig. Es hat einen natürlichen Forscherdrang, der unabhängig von seiner sozialen und kulturellen Herkunft von uns unterstützt und gefördert wird. Jedes Kind ist von Anfang an aktiv und kreativ darum bemüht, sich die Welt anzueignen, Hintergründe zu verstehen und Wissen zu erwerben. Dies geschieht in einem ganzheitlichen Prozess. Jedes Kind bringt individuelle Erfahrungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten mit und hat seinen eigenen familiären Hintergrund. Ausgehend von dem jeweiligen Entwicklungsstand fördern wir das Kind und regen es zum selbstständigen Entdecken an.

Werte und Normen im Umgang mit den Kindern, Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die pädagogische Fachkraft sieht jedes einzelne Kind als Individuum an. Sie fungiert als Vertrauensperson und als erste Ansprechpartnerin für das Kind. Sie begleitet es im Alltag und gewährleistet ein körperliches und seelisches Wohlbefinden.

Sie schafft Freiraum für die Kinder, in dem sie lernen, experimentieren, sich ausprobieren und die Welt entdecken können. Dabei steht sie ihnen mit vielerlei Anregungen zur Seite. Sie begleitet das Kind bei seiner Persönlichkeitsentwicklung und unterstützt den Erwerb von Sachkompetenz, Selbstständigkeit und der sozialen Kompetenzen. Die pädagogische Fachkraft beobachtet gezielt die Entwicklung jedes Kindes und dokumentiert diese.

Bildungsauftrag/Bildungsziele - Förderung von Ich-, Sozial-, Sach- und Lernmethodischen Kompetenzen:

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist das „Berliner Bildungsprogramm für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt.“

Wir unterstützen Kinder bei der Entdeckung und Entwicklung der eigenen Identität, der Selbstständigkeit und des Selbstbewusstseins. Sie sollen sich und ihre Fertigkeiten und Fähigkeiten ausprobieren und Lust am Lernen erlangen.

Das Ziel unserer Arbeit ist die Förderung der Ich-Kompetenz, der Sozialkompetenz, der Sachkompetenz und der Lernmethodischen Kompetenz.

Diese Kompetenzen sollen das Kind in die Lage versetzen, in verschiedenen Situationen seines Lebens selbstständig und verantwortungsbewusst zu handeln.

Gruppenstruktur und pädagogisches Personal:

In der Kita gibt es zwei teiloffene Gruppen für Kinder im Alter von 1 Jahr bis 6 Jahren mit insgesamt 25 Kindern und einem ausgewogenen Anteil an Mädchen und Jungen. Die altersgemischte Gruppe wird Vormittags überwiegend zu einer U3 Gruppe und einer Ü3 Gruppe aufgeteilt. Bei der Aufnahme sind wir bemüht, die Altersstruktur so zu gestalten, dass eine ausgewogene Gruppe entsteht.

Unser Team

In unserer Kita arbeiten derzeit vier pädagogische Fachkräfte, darunter unsere Leitung, eine Erzieherin, eine Kindheitspädagogin, eine Sozialassistentin, sowie zwei Erzieherhelferinnen.

Die Leiterin der Einrichtung ist staatlich anerkannte Erzieherin und muttersprachlich persisch-azerbaijanisch. Durch den Migrationshintergrund gelingt es ihr in besonderem Maße, die Bedürfnisse der Kinder und Eltern aus nicht deutschsprachigen Familien zu erkennen und zu unterstützen.

Öffnungszeiten: Montag – Donnerstag 7:15 Uhr – 17:00 Uhr
Freitag 7:15 Uhr – 16:20 Uhr

Kontakt Daten: Kindertagesstätte Französisch
Buchholz Schönhauser Str. 113
13127 Berlin

Tel: 030 - 47 48 75 22

Fax: 030 - 47 41 57 1

Email: kitaafb@web.de

Unser Leitgedanke – Maria Montessori

Ganz im Sinne der Montessori-Pädagogik wird besonders darauf geachtet, dass alle Möbel in der Einrichtung kindgerecht sind. Die Kinder können selbständig alle Materialien und das Spielzeug selbstständig erreichen. Alles, was die Kinder benötigen ist auch in ihrer Reichweite, so sind Tische und Stühle, Regale, Waschbecken und Toiletten auf ihre Bedürfnisse angepasst.

Die Räume der Einrichtung sind übersichtlich gegliedert, somit bieten sie den Kindern eine gute Orientierung. Durch offene Regale und verschiedene Bereiche (Bauecke, Basteltisch, Freiarbeitsraum) erkennen die Kinder eine klare Struktur.

Maria Montessori sagte einmal: *„Die äußere Ordnung führt zur inneren Ordnung“*.

Wichtig ist uns auch, dass hierbei kein Überangebot vorhanden ist. Bei einem „Zuviel“ verlieren die Kinder nicht nur die Orientierung sondern auch die Lust, sich mit einer Sache längere Zeit zu beschäftigen. Damit die Kinder sich frei entfalten können, wird ein geräumiger „Freiraum“ geboten, so ist ein Drittel der Fläche frei und kann von Fall zu Fall verschieden genutzt werden.

Ein Kind sagte einmal zu Maria Montessori: *„Hilf mir es selbst zu tun“*. Genau diesen Satz verdeutlicht eigentlich das Ziel dieser Pädagogik, das

einen verständlichen Umgang zwischen Erwachsenen und Kindern nachgeht. Dabei stehen die besonderen Bedürfnisse der Kinder und die Erziehung zur Selbständigkeit im Mittelpunkt. Die Kinder sollen mit Geduld begleitet und in einer liebevollen Umgebung ihre Persönlichkeit entwickeln und aufbauen können.

Unsere Ziele dabei sind:

- die Kinder in ihrer Individualität zu stärken
- die körperliche, geistige und seelische Entwicklung der Kinder zu fördern
- die verschiedenen Entwicklungsstufen der Kinder zu berücksichtigen
- ihr Selbstvertrauen durch eigenständiges Handeln zu stärken
- Verantwortungsbewusstsein für sich und die Gruppe zu schaffen
- Die Bedeutung der Gruppe als Ganzheit zu fördern
- Gleichberechtigung zwischen den Geschlechterrollen zu schaffen
- Respektvoll miteinander umzugehen
- Konflikt- und Problembewältigung
- Ihre Rechte durchzusetzen und nicht gleich alles aufzugeben

Das Berliner Bildungsprogramm - Grundlage der pädagogischen Arbeit und ihre Ziele

Zum Bildungsverständnis

Frühkindliche Bildungsprozesse sind ganzheitlich und komplex und sie sind an das unmittelbare Erleben des Kindes in seiner Lebenswelt gebunden. Folgende drei Dimensionen sind für das Kind bedeutsam:

Sich ein Bild von sich selbst machen = das Kind in seiner Welt

Sich ein Bild von den Anderen machen = das Kind in der Kindergemeinschaft

Sich ein Bild von der Welt machen = Weltgeschehen erleben, Welt erkunden

Frühkindliche Bildungsprozesse werden gekennzeichnet als aktive, soziale,

sinnliche und emotionale Prozesse der Aneignung von Welt.

Bildung ist auch kulturell geprägt. Die geschlechtsspezifische, soziale, ethnische und weltanschauliche bzw. religiöse Eingebundenheit des Kindes prägen seine Lebenswelt und seine Erfahrungen.

Kompetenzen / Ziele:

Jede bewusste Anregung braucht Ziele. Ziele bezeichnen die Richtung, in der ein Kind bei der Ausschöpfung seiner individuellen Möglichkeiten unterstützt werden soll.

Die Ziele begründen sich auch mit Blick auf die vom Kind benötigten Kompetenzen, die es braucht, um in der Welt, in der es aufwächst, bestehen zu können und handlungsfähig zu werden.

Die Ziele gliedern sich in:

Ich-Kompetenzen

Soziale Kompetenzen

Sachkompetenzen

Lernmethodische Kompetenzen

Diese Kompetenzen sollen das Kind in die Lage versetzen, in verschiedenen Situationen seines Lebens selbstständig und verantwortungsbewusst zu handeln.

- Ich-Kompetenz:

Das Kind soll selbstbestimmt und selbstbewusst handeln können, sich ein Bild von sich selbst machen, seine Stärken und Schwächen kennen und akzeptieren lernen. Es soll Unabhängigkeit und Eigeninitiative entwickeln.

- Sozialkompetenz:

Das Kind soll andere Menschen mit ihren Stärken und Schwächen erleben, akzeptieren und seinen Platz in der Gemeinschaft finden. Es soll soziale Beziehungen aufnehmen und gestalten können, die von gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung geprägt sind. Es soll unterschiedliche Interessen aushandeln können.

- Sachkompetenz:

Das Kind soll sich mit seiner Umwelt aktiv auseinandersetzen, das Weltgeschehen erleben und erkunden. Es soll sich die Welt aneignen, die sachlichen Lebensbereiche erschließen, sich theoretisches und praktisches Wissen und Können (Fähigkeiten und Fertigkeiten)

aneignen und dabei urteils- und handlungsfähig werden und Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit entwickeln.

- Lernmethodische Kompetenz:

Das Kind soll dem Lernen spielerisch und mit Freude begegnen. Es soll Erfahrungen mit verschiedenen Möglichkeiten des Lernens machen, um eigenständig Lösungswege für die Erreichung von Zielen zu finden. Es soll ein Grundverständnis entwickeln, sich selbst Wissen und Können anzueignen, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden und bereit sein auch von anderen zu lernen.

Pädagogisch-methodische Aufgaben

Gestaltung des alltäglichen Lebens in der Kita

Tagesablauf:

7.15 Uhr	Öffnung der Kita, Begrüßung der Kinder
7.30 Uhr	Freies Spiel in allen Räumen
8.00-8.30 Uhr	Frühstücksvorbereitungen mit den Kindern, gemeinsames Frühstück, Freispiel
9.00 Uhr	Morgenkreis, Einleitung mit einem Lied, die Kinder erzählen von ihren wichtigen Erlebnissen, Gespräche über Themen, die von den Kindern angesprochen werden, gemeinsames Musizieren...
9.30 Uhr	Obstfrühstück und Anschließend Freispiel oder pädagogische Angebote, altersspezifisches oder gemeinsames Arbeiten in den Gruppen.
Bis 11.45 Uhr	Spiel im Freien oder im Raum, Spaziergang, anschließend Händewaschen,
11.45 Uhr	gemeinsames Mittagessen, danach Zähneputzen.
12.30 – 14.00 Uhr	Mittagsruhe alle Kinder ziehen sich bequeme Schlaf-Ruhekleidung an. Kinder, die müde sind schlafen ein, andere ruhen oder können sich auf ihre Matratze legen und ein Buch anschauen.

Danach Obstpause / Vesper

Bis 17.00 Uhr Freies Spiel in den Räumen oder im Freien sowie Beschäftigung nach den Bedürfnissen der Kinder.

Spiel

Spielen ist für das Kind eine überaus wichtige Tätigkeit. Dabei erlebt es sich selbst, erlebt Andere und lernt so, selbstständig und eigenverantwortlich zu werden. Durch das Spielen entsteht ein gesundes Selbstbewusstsein.

Anregungen zum Spiel bieten verschiedene „Ecken“ oder Bereiche, in denen den Kindern themenbezogene Materialien und Spielsachen zur freien Verfügung stehen wie z.B.:

In den Räumen:

- Puppenecke
- Verkleidungsecke
- Bücherecke
- Handpuppen
- Bauecke
- Kochecke zum Spielen
- Tafel und Kreide / Staffelei
- Regelspiele befinden sich in offenen Regalen
- Naturerlebnisecke

Im Freien:

- Buddelzeug und im Sommer Planschbecken
- Rutsche
- Klettergelegenheiten, Wipptiere
- Fahrzeuge
- Sitzecke
- bunte Kreide
- 2 Schaukeln
- Rückzugsecken
- Naturerlebnis – Gartenbeet und Blumen, sowie die Möglichkeit zu experimentieren

Bastelmaterialien und Werkzeuge sind den Kindern in gewissem Umfang frei zugänglich.

Die pädagogischen Fachkräfte fördern das Spiel durch Impulse wie z.B. durch das Bereitstellen von Materialien wie Knete, Steine, Papier, Schere u.a.

Die Kinder sollen mit allen Sinnen in ihrer Phantasie angeregt werden, Freude am Spiel erleben und ihre Persönlichkeit positiv entfalten können. Kreis- und Fingerspiele gehören zum Angebot des Morgenkreises, werden aber auch ins gesamte Gruppengeschehen und besonders bei der Ausgestaltung von Festen einbezogen.

Uns ist es wichtig, Konflikte gewaltfrei zu lösen. Daher haben Gewalt verherrlichende Spiele und Spielsachen bei uns keinen Platz.

Planung und Gestaltung von Projekten

Projektarbeit ist für uns eine wichtige Methode zur Umsetzung verschiedener Bildungsinhalte. Das bedeutet, dass Kinder und pädagogische Fachkräfte sich über einen längeren Zeitraum intensiv und zielgerichtet mit einem Thema auseinandersetzen. Die Wahl der Themen orientiert sich an den Interessen der Kinder, an jahreszeitlichen Abläufen oder auch an aktuellen Ereignissen.

Anregungsreiche Räume und Materialien

Die Gruppenräume verfügen über eine offene Grundstruktur entsprechend den Leitgedanken von Maria Montessori, so gibt es z.B. eine Kreativecke, eine Bauecke, eine Puppenecke, eine Bücherecke und einen kleinen Theaterraum in dem überdachten Spielplatz.

Die Inhalte der Arbeit mit den Kindern finden sich in der Raumgestaltung wieder. Die Arbeiten der Kinder werden für alle sichtbar ausgestellt, um so die Werke der Kinder zu würdigen und respektvoll zu behandeln. Zusätzlich werden die Werke in den Portfolioheftern der Kinder verewigt.

Verschiedene Spiele und Beschäftigungsmaterialien stehen für die Kinder zugänglich in den Räumen. Entsprechend der Vorhaben oder Projekte werden Spielzeuge zeitweise entfernt oder ausgetauscht. Der Schlafräum bietet für jedes Kind die Möglichkeit auf seiner eigenen Matratze zu ruhen bzw. zu schlafen. Jedes Kind hat bequeme Kleidung zum Wechseln dabei, sowie eigene Bettwäsche und bei Bedarf ein Kuscheltier o.ä. damit es sich auch wohl fühlt.

Die Bildungsbereiche

Körper, Bewegung, Gesundheit

Bewegung ist ein natürlicher Drang des Kindes, er unterstützt die seelische und körperliche Entwicklung und die Gesundheit des Menschen.

Einmal wöchentlich findet regelmäßig ein Sportangebot statt, welches sich am Alter und Entwicklungsstand der Kinder orientiert. Es findet normalerweise Montags oder Freitags in dem Morgenkreisraum, im Indoor-Spielplatz, in den Räumen des Amtshauses oder Im Freien statt.

Unser Indoorspielplatz lädt zu vielfältigen Formen der Bewegung wie Rennen, Springen, oder Rutschen ein. Wir versuchen bei jedem Wetter ins Freie zu gehen.

Unsere pädagogischen Fachkräfte achten darauf, dass auf Phasen der aktiven Bewegung auch Entspannungsphasen folgen. Bei den Kleinsten spielt die Bewegung eine besonders wichtige Rolle. Durch Bewegungslieder und -spiele sowie eine anregungsreiche Raumgestaltung werden die Kinder angeregt, im Rahmen ihrer Fähigkeiten unterschiedliche Arten der Bewegung auszuprobieren und so ihre Motorik und ihr Gleichgewicht zu schulen.

Ernährung:

Gesunde, vollwertige Ernährung fördert die Gesundheit der Kinder und ist Grundlage für gesundes Aufwachsen.

Für die Kinder gibt es 3 Hauptmahlzeiten am Tag:

1. Frühstück, das die Kinder mit den Kolleginnen gemeinsam vorbereiten
2. warmes Mittagessen, das täglich von der Firma Nobis geliefert wird
3. Vesper, das für die Kinder vorbereitet wird

Die Kinder bekommen außerdem täglich frisches Obst und Gemüse. Wasser, Tee und Milch sind für die Kinder jederzeit in Reichweite.

Die Kinder entscheiden selbst, wie viel sie essen wollen und können, um so ein Gefühl für ihren Körper zu bekommen.

Ein gemeinsamer Kochtag wird nach Interesse der Kinder organisiert.

Nach dem Essen putzen alle Kinder ihre Zähne, jedes Kind hat seine eigene Zahnbürste. Regelmäßig kommt der Zahnmedizinische Dienst, überprüft die Zahngesundheit der Kinder und zeigt ihnen die wichtige Zahnprophylaxe.

Soziale und kulturelle Umwelt

Bei der Aufnahme/Elterngespräche eines jeden Kindes lernen wir dessen persönlichen sozialen und kulturellen Hintergrund kennen.

Unsere pädagogischen Fachkräfte wirken als Vorbilder im sozialen Leben, dies ist unsere Grundhaltung. Die altersgemischte teiloffene Kindergruppe bietet den Kindern viele Vorteile. Es hat die Möglichkeit, Kontakte zu Gleichaltrigen, aber auch zu älteren oder jüngeren Kindern aufzunehmen. Die Kinder lernen, miteinander zu leben und auszukommen, Regeln einzuhalten um so die Balance zwischen Eigensinn und Gemeinsinn zu erlangen.

Ausgehend von ihrer eigenen familiären Situation lernen sie in der Kita Menschen aus anderen Kulturen, mit anderen Traditionen und anderen Familienstrukturen kennen und akzeptieren.

Um den Kindern den sozialen Raum und das nahe gelegene Umfeld näher zu bringen, begehen wir gemeinsam mit den Kindern einmal wöchentlich eine Stadtteilbegehung und erkunden so unser soziales Umfeld.

Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien

Sprache ist das wichtigste Ausdrucksmittel im Umgang miteinander. Es gibt im täglichen Miteinander unterschiedlich intensive Momente der sprachlichen Zuwendung z.B. bei der Begrüßung und Verabschiedung, im Morgenkreis oder beim Wickeln der Jüngsten.

Den Spracherwerb unterstützen wir durch Fingerspiele, Lieder, Geschichten, Gedichte, Bücher und durch eine aufmerksame und wechselseitigen Kommunikation zwischen Groß und Klein.

Sprachliche Angebote und Rollenspiele im Alltag erweitern den Wortschatz der Kinder. In unserem Fingerpuppentheater haben die Kleinen das Sagen, denn sie führen selbst ein inszeniertes Stück für andere Kinder vor. Hierbei werden die Kinder sprachlich herausgefordert und bestimmen zum Teil selbst was und wie sie etwas sagen möchten und worum es sich handelt. Eine pädagogische Fachkraft begleitet das Puppentheaterstück.

Aber auch bei alltäglichen Situationen, wie beim Mittagessen oder im Bad beim Zähneputzen steht Sprache immer im Vordergrund.

Kinder die zur Schule kommen, zeigen besonderes Interesse an der Schrift. Sie üben ihren eigenen Namen zu schreiben, sowie die Namen der Familienangehörigen. Die Tafel im Außenbereich des Vorgartens dient zur Abwechslung und Anregung für alle Kinder und ermutigt die Kinder zu schreiben oder auch zu malen. Die Tafel im Außenbereich wird auch für die Vorschularbeit genutzt.

Des öfteren singen wir zusammen mit den Kindern auf verschiedenen Sprachen und bringen den Kindern so neue Laute nahe. Wenn wir ein Kind aus einer mehrsprachigen Familie bei uns haben, singen wir auch Lieder oder beschäftigen uns mit den Spielen aus den jeweiligen Herkunftsländern. Wir stehen für Weltoffenheit. Zwei unserer pädagogischen Fachkräfte sind mehrsprachig und spezialisiert in den Sprachen Russisch-Deutsch, English-Deutsch. Auch zwei andere Mitarbeiter unserer Einrichtung sind mehrsprachig unterwegs, zum einen Deutsch-Spanisch und zum anderen Arabisch-Deutsch. Dies wirkt sich überaus positiv auf die pädagogische Arbeit mit Kindern aus mehrsprachigen Familien aus.

Mit Hilfe des Berliner Sprachlerntagebuchs wird der Spracherwerb beobachtet, dokumentiert und gefördert. Die Bildungsinterviews helfen hierbei die Sprachentwicklungsprozesse zu dokumentieren und sie mit Hilfe der Interviewauswertungen, welches dabei nach der Gliederung vom Berliner Bildungsprogramm folgt, individuelle Unterstützungsmöglichkeiten oder Aufmerksamkeit in verschiedenen Bereichen zu bieten.

Jährlich findet für die 4-jährigen Kinder eine verpflichtende Sprachstandsfeststellung statt, in der das Sprachverständnis der Kinder getestet wird. Kinder, die besondere Unterstützung beim Spracherwerb benötigen, sollen durch eine gezielte, individuelle Förderung die Möglichkeit erhalten, vor der Einschulung ihre sprachlichen Fähigkeiten auszubessern.

Bildnerisches Gestalten

Im bildnerischen Gestalten, also im kreativen Gestalten mit unterschiedlichen Methoden wie z.B. zeichnen, malen, kneten oder kleben setzen sich die Kinder aktiv mit ihrer Umwelt auseinander. So geben sie Erlebtem einen äußeren Ausdruck oder drücken individuell aus, was sie in ihrem Innersten bewegt.

Kognitives Denken, Realitätssbearbeitung und Phantasie, Feststellung und Vorstellung kommen hier in besonderer Art zusammen. Sie entwickeln ihre Visionen und erleben sich selbst als Gestalter ihrer Welt.

Wir bieten den Kindern dazu die unterschiedlichsten Möglichkeiten. Die Kinder lernen verschiedene Techniken und den Umgang mit Werkzeugen. Staffelein, Fingermalfarben, Tusche, Tinte, verschiedene Buntstifte, Filzstifte, sowie Pappe, Papiere und Stoffe stehen den Kindern zum kreativen Gestalten zur Verfügung. Zu unseren jahreszeitlich abhängigen Projektwochen, werden Naturmaterialien, wie Blumen, verschiedene Pflanzen und ect. auf eine beispielsweise bildnerisch gestaltete Frühlingswiese mit eingebaut. Zur Würdigung der Arbeiten werden die Kunstwerke für alle in der Kita sichtbar ausgehangen. Wir bieten den Kindern Knete, Ton und Weiteres zum Explorieren an.

Die pädagogischen Fachkräfte geben zum Teil Ideen und Anregungen, aber auch genügend Freiraum, in dem die Kinder ihrer Phantasien freien Lauf lassen können.

Die Materialien befinden sich im Kreativbereich der Gruppenräume und sind für die Kinder je nach Alter frei zugänglich bzw. auf Augenhöhe der Kinder ausgelegt.

Musik

Musik fördert die ganzheitliche Entwicklung der Kinder und spricht in besonderem Maße die Sinne, Gefühle, Phantasie und Kreativität an.

Musik gehört für uns zum Kita-Alltag. Wir singen viel mit den Kindern, auch auf verschiedenen Sprachen, musizieren mit Instrumenten oder nutzen

dafür Multimedia. Durch musikalische Angebote, wie das Musizieren im Morgenkreis, Tänze mit den Kindern oder der Besuch von Kinderkonzerten, wollen wir den Kindern Freude am Singen und Musizieren vermitteln. Auch an bestimmten Spaziergängen oder auch an Wandertagen wird gesungen, oft sind die Lieder Jahreszeit bedingt oder es werden Lieblingslieder der Kinder angestimmt.

Mathematische Grunderfahrungen

Kinder entdecken und verstehen ihre Welt, indem sie selbständig ausprobieren und experimentieren können. Im Umgang mit verschiedensten Materialien und Gegenständen im Innen- und Außenbereich können die Kinder deren Eigenschaften erforschen und deren Funktion begreifen.

Die Kinder haben die Möglichkeit, während des gesamten Tagesablaufs Erfahrungen mit Mengen, Formen und Größen zu sammeln.

Auch durch die besonderen Materialien von Maria Montessori können die Kinder mathematische Grunderfahrungen sammeln. Jeden Donnerstag lernen die Kinder, mit Hilfe der Montessori-Spielmaterialien mathematische Grunderfahrungen kennen und geben ihr neues Wissen nicht selten ihren Spielpartnern weiter. Die Kindern können so voneinander lernen oder sich auch alleine beschäftigen.

Durch vielfältige Angebote, das Bereitstellen von unterschiedlichen Materialien und das Schaffen von ausreichendem Freiraum, wollen wir die kindliche Experimentierfreude unterstützen und den Kindern einen differenzierten Blick auf die Dinge ermöglichen.

In der Kita gibt es einige alltägliche Materialien, die für die Mengenleere genutzt werden können, wie z.B. eine Dose voller 1 oder 2 Cent Stücken, die den Kindern Anregungen und neue Erkenntnisse im Bereich mathematischer Grunderfahrungen bringen sollen. Spezielle Ausflüge, wie das Labyrinth-Kindermuseum schafft den Kindern neue Möglichkeiten sich mit der Mathematik auseinanderzusetzen. Aber auch in unseren alltäglichen Tagesabläufen, wie beim Mittagessen wird Mathematik herangezogen, dies kann beim Aufzählen der Lebensmittel oder beim Tischdecken sein.

Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

Ein Kind geht Dingen ernsthaft auf den Grund und wenn es etwas wissen möchte, stellt es diese Frage: „Warum?“ Mit all seinen Sinnen erschließt sich das Kind die Natur und es baut darauf erste naturwissenschaftliche Erfahrungen. Auf die erste Frage folgt die nächste und so weiter, bis sein

Wissensdurst gestillt ist.

Ausgehend von sinnlichen Erfahrungen mit den Grundelementen Erde, Wasser, Feuer und Luft und deren spürbaren und beobachtbaren Eigenschaften erkundet es die Beschaffenheit von Oberflächen, stellt Betrachtungen an zu Unterschieden und Gemeinsamkeiten, stellt sich und anderen Menschen Fragen zu den tausend Wundern seiner Welt.

Wir stellen den Kindern das zur Verfügung, was sie zum Experimentieren benötigen wie z.B. Eine Lupe, um Insekten näher betrachten zu können und ein ausgedientes Aquarium für Experimente mit Wasser oder Sand. Ebenso ist es uns wichtig, dass die Kinder den Umgang mit Pflanzen kennenlernen. Dafür haben wir in unserem Außenspielbereich die Möglichkeit geschaffen, Blumen zu pflanzen und wenn möglich ein kleines Gemüsebeet anzulegen. Momentan haben wir gemeinsam mit den Kindern saisonmäßig Erdbeeren eingepflanzt und sind gespannt wann die ersten Früchte reifen.

Tiere erleben wir, wenn wir auf unseren Spaziergängen zu speziellen Orten, wie Bauern- oder Reiterhöfe etc. gehen.

Uns ist der Respekt vor der Natur sehr wichtig und deshalb klären wir die Kindern jeweils themenbezüglich und situationsabhängig fortlaufend auf.

Zusammenarbeit mit Eltern

Eltern und / oder andere Erziehungsberechtigte sind die ersten und fast immer die wichtigsten Bezugspersonen ihres Kindes und dadurch die wichtigsten Erziehungspartner der pädagogischen Fachkräfte, wenn es um die Bildung und Erziehung ihrer Kinder geht.

Zu einer gelingenden Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften gehört der intensive und regelmäßige Austausch und die Abstimmung über Bildungs- und Erziehungsziele. Auch über Themen, die an die Kinder heran getragen und ihnen zugemutet werden können, ist ein Austausch notwendig.

Das gemeinsame Gespräch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften über Ziele und Inhalte der pädagogischer Arbeit dient so der Unterstützung von Bildungsprozessen der Kinder und beinhaltet wichtige Elemente aus der Elternarbeit.

Die Eltern können sich nach § 14 KitaFöG aktiv beteiligen, indem sie z.B. das Amt des Elternvertreters bzw. der Elternvertreterin annehmen.

Zweimal im Jahr findet ein Elternabend statt.

Übergang von der Familie in die Kita – Eingewöhnung der Kinder in die Kita

Bevor das Kind in die Kita aufgenommen werden kann, erfolgt ein ausführliches Aufnahmegespräch mit den Eltern bzw. der Vormundschaft, das Kind kann in dieser Zeit in den Räumen der Kita spielen und diese entdecken. Das Aufnahmegespräch ist ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit. Gegenseitige Erwartungen, Wünsche und Fragen zu bestimmten Themen werden gemeinsam mit den Eltern besprochen. So erhalten alle die Möglichkeit zum gegenseitigen Austausch.

Wir arbeiten nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell

Die Eingewöhnung der Kinder erfolgt sehr individuell nach den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Kinder, sowie nach Absprache der Eltern oder der Vormundschaft. Der Übergang von der Geborgenheit der Familie in eine große Kindergruppe soll erleichtert werden, deshalb können die Eltern oder der entsprechende Vormund das Kind in der Anfangsphase der Eingewöhnung begleiten und in der Kita gemeinsame Zeit verbringen. Zunächst nur wenige Stunden, dann länger. Kinder sind verschieden und werden individuell eingewöhnt. Mit Absprache der Bezugserzieherin wird gemeinsam Entschieden, ab wann das Kind ohne die Eltern oder dem Vormund Zeit in der Kita verbringen kann.

Ziel der Eingewöhnung ist es, dass die Kinder die Bezugserzieherin als Vertrauensperson in der Kita akzeptieren und dass die Eltern oder die Vormundschaft ihre Kinder in guten Händen wissen.

Mit Eintritt in die Kita erhält jedes Kind sein Sprachlerntagebuch.

Der Übergang von der Kita in die Schule

Der Übergang von der Kita zur Schule erlebt ein Kind normalerweise als eines der wichtigsten Veränderungen in seiner Lebenswelt. Es fühlt sich deutlich größer und erwartet, dass ihm mehr und andere Rechte zugestanden werden als bisher. Zumeist sieht es der größeren Selbständigkeit mit Freude und Stolz entgegen.

Im letzten Jahr vor der Einschulung werden die Kinder mit besonderen Schwerpunkten auf den neuen Lebensabschnitt vorbereitet. Hierfür dient die Vorschularbeit, welches ein bis zweimal in der Woche in einer kleinen Gruppe stattfindet. Die Vorschularbeit beschäftigt sich mit der Motorik, Wahrnehmung, sozialen Kompetenz, Sprache, Mathematik. Logik und der

Erschließung ihrer Lebenswelten. Für den erfolgreichen Übergang von der Kita in die Schule, ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Fachkräften, den Eltern und der Grundschule erforderlich.

Das Kita-Jahr endet mit einem Abschlussfest/Sommerfest in unserer Kita oder an einem anderen Ort.

Führt Euer Kind immer nur eine Stufe nach oben.

Dann gebt ihm Zeit zurückzuschauen und sich zu freuen.

Lasst es spüren, dass auch Ihr Euch freut,

und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen.

Maria Montessori (1870-1952)

Demokratische Teilhabe

Das Leben in unserer Gemeinschaft fordert uns als fundierte pädagogische Fachkräfte heraus, dafür zu sorgen, dass sich das Kind als Persönlichkeit geachtet fühlt und seinen Platz in der Kindergemeinschaft findet.

Jedes Kind hat darin Rechte und Pflichten. Das Kind kann bereits im Kindergarten erleben, dass es bei bestimmten Prozessen mitbestimmen kann und dass es ein Stück Verantwortung trägt (z.B. Übernahme von besonderen Aufgaben im Tagesablauf).

Das Verhalten der Erwachsenen hat hierbei eine Vorbildfunktion gegenüber den Kindern.

Partizipation und demokratische Teilhabe der Kinder

Die Rechte der Kinder

In Anlehnung und unter Berücksichtigung der UN-Kinderrechtskonvention sind die Rechte der Kinder in unserer Kita fest verankert.

1. Alle Kinder haben die gleichen Rechte.

2. Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.
3. Kinder haben das Recht zu lernen, nach ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten.
4. Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.
5. Kinder haben das Recht bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen was sie denken.
6. Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.
7. Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden
8. Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können

Partizipation der Kinder

Das Leben in unserer Gemeinschaft fordert uns als fundierte pädagogische Fachkräfte heraus, dafür zu sorgen, dass sich das Kind als Persönlichkeit geachtet fühlt und seinen Platz in der Kindergemeinschaft findet.

Jedes Kind hat darin Rechte und Pflichten. Das Kind kann bereits im Kindergarten erleben, dass es bei bestimmten Prozessen mitbestimmen kann und dass es ein Stück Verantwortung trägt (z.B. Übernahme von besonderen Aufgaben im Tagesablauf).

Das Verhalten der Erwachsenen hat hierbei eine Vorbildfunktion gegenüber den Kinder.

Fester Bestandteil des Tagesablaufes ist zum einen unser Morgenkreis mit Ritualen wie z.B. Singen, diverse Fingerspiele bzw. altersentsprechende Spiele und zum anderen die Kinderkonferenz.

Die Mitbestimmung im Kitaalltag zeichnet sich bei uns so aus, dass die Kinder

- am Aufstellen von Regeln beteiligt sind
- sich in der Angebotsfreien Zeit frei entscheiden können in welchem Bildungsbereich sie gerne tätig sein möchten
- bei Mahlzeiten auswählen können, was und wieviel sie essen möchten
- wichtige Vorhaben gemeinsam mit uns planen zu können und das darauf geachtet wird, dass die Wünsche und Interessen der Kinder in der Angebotsplanung berücksichtigt werden
- an der Gestaltung des Tagesablaufes beteiligt werden

Die Kinder haben jederzeit in unseren Kinderkonferenzen die Gelegenheit, Beschwerden oder diverse Anliegen in der Runde kund zu geben. Die Kinder werden mit Hilfe eines Sprechsteines dazu angeregt, ihre Beschwerden, Anliegen und Wünsche den Kindern und dem pädagogischen Personal gegenüber zu äußern.

Krippenkinder können an Hand von Bildmaterialien, wie z.B. Smileys mit verschiedenen Mimiken, ihr Wohlbefinden äußern.

Die Anmerkungen, sowie Beschwerden werden von uns dokumentiert und beobachtet. Anschließend in der wöchentlichen Teamsitzung besprochen und lösungsorientiert bearbeitet. Partizipation ist für uns und den Kindern genauso wichtig und deshalb legen wir großen Wert darauf, dass im Alltag die Kinder ihre Beschwerden sofort loswerden können. Gerade bei Streitigkeiten zwischen den Kindern, wird jedes beteiligte Kind einzeln angehört. Beschwerden werden ernst genommen. Im Anschluss wird nach einer Lösung gesucht, die für alle akzeptabel sind und umgesetzt.

Aufgaben der Leiterin, der pädagogischen Fachkräfte, des Trägers

Aufgaben der Leiterin

Die Kitaleiterin organisiert alle Prozesse der Kita und verantwortet diese.

Sie ist verantwortlich für die Umsetzung der rechtlichen und konzeptionellen Vorgaben und deren Einhaltung und sie begleitet alle Mitarbeiterinnen bei der Umsetzung dieser Vorgaben. Sie ermöglicht den Mitarbeiterinnen ein hohes Maß an eigenständiger Arbeit und hat Vertrauen in die Fähigkeiten der Einzelnen.

Für die Kinder, Eltern und den pädagogischen Fachkräften stellt die Leiterin eine kompetente Ansprechpartnerin bei Fragen, Freuden, Sorgen und Problemen dar und Sie sorgt für einen freundlichen, offenen Umgang miteinander. Sie vermittelt bei Auseinandersetzungen und Konflikten im Team und bei den Eltern. Sie achtet auf regelmäßige Fort- und Weiterbildungen.

Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte

Unsere pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, deren Ergebnisse in der Teambesprechung weitergegeben werden. Die Inhalte der Fortbildungen werden gemeinsam festgelegt, diese sollen sich an strukturellen, organisatorischen und qualitativen pädagogischen Erfordernissen der Kita, sowie am Qualifikationsbedarf der pädagogischen Fachkräfte orientieren. Jährlich findet mindestens eine Teamfortbildung statt.

Anforderungen an die Zusammenarbeit im Team

Unser pädagogisch fundiertes Team arbeitet grundlegend rücksichtsvoll und harmonisch miteinander. Sie treffen Absprachen zur Planung und Durchführung der verschiedenen Aktivitäten. Bei den Dienstbesprechungen treffen sich alle Mitarbeiterinnen der Kita, reflektieren die vergangene Zeit und planen die nächsten Vorhaben. Informationen werden mündlich oder durch kurze Notizen am Arbeitsplatz weitergegeben. Im Tagesablauf (z.B. im Garten oder beim Frühstück) finden sich Möglichkeiten zum kollegialen Erfahrungsaustausch statt.

Aufgaben des Trägers

Unsere Träger heißt: Kita Französisch-Buchholz e.V.

Dieser Träger stellt die Betriebserlaubnis der Kita sicher und achtet auf die ordnungsgemäße Durchführung der Geschäfte. Er trägt in besonderer Weise die Verantwortung für die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben und deren Überprüfung. Er ist Arbeitgeber der Angestellten und allen Mitarbei-

ern und ist gemeinsam mit der Leitung Vertragspartner für die Eltern und diversen Institutionen.

Der Träger ist ein eingetragener Verein, der einmal jährlich für seine Mitglieder eine Mitgliederversammlung abhält.

Die Eltern sind nicht verpflichtet, bei der Aufnahme ihres Kindes Vereinsmitglied zu werden.

Der Träger stellt sicher, dass alle Beteiligten in angemessener Art und Weise an den Prozessen der Kita beteiligt werden.

Integration von Kindern mit Behinderung

Kinder mit Beeinträchtigungen, können je nach Art der Beeinträchtigung, ebenfalls aufgenommen werden.

Besonderheiten der Kita

In unserer Kita soll immer eine freundliche und familiäre Atmosphäre herrschen.

- Abholen: Wenn außer den Eltern jemand das Kind abholen muss, benötigen wir eine Bescheinigung von Ihnen mit den entsprechenden Personalien, wie z.B. ein Personalausweis.
- Bringen: Für die pädagogische Arbeit ist es vorteilhaft, wenn Ihr Kind spätestens bis um 08:55 Uhr in der Kita ist.
- Frühstück: Das Frühstück soll gesund bleiben. Bitte geben Sie keine Süßigkeiten mit.
- Kordeln: Wegen der großen Verletzungsgefahr sind Kleidungsstücke mit Kordeln, oder auch Accessoires, wie z.B. Ketten nicht erlaubt.
- Krankheiten / Krankmeldung: Bitte rufen Sie uns an, wenn Ihr Kind krank ist.
- Krankheiten / Medikamente: Wir können Ihrem Kind keine Medikamente verabreichen.
- Krankheiten / Fieber: Bei Fieber und Durchfall, wie bei Magen-Darm Erscheinungen muss Ihr Kind 48 Stunden symptomfrei sein, bevor es die Kita wieder besuchen kann.

- Wetterbekleidung: Jedes Kind soll passende Regen- und Winterkleidung, sowie Regen- und Winterschuhe mitbringen.
- Schlafen: (Schlaf - und Ruhekleidung / Kuscheltier): Bitte bringen Sie für ihr Kind eigene Wäsche mit. Darin fühlt sich das Kind am Wohlsten. Auch ein Kuscheltier ist ein liebevoller Begleiter in der Ruhepause.
- Schlafen: Bitte bringen Sie eigene Bettwäsche, eine Decke und ein Kissen mit. In der gewohnten Wäsche schläft Ihr Kind besonders gut.
- Schließzeiten: Wir haben insgesamt 25 Tage im Jahr geschlossen.
- Schuhe: Bitte bringen Sie für Ihre Kinder Hausschuhe mit.
- Windeln / Feuchttücher: Bitte bringen Sie einmal im Monat Windeln und Feuchttücher mit, da diese Hygieneartikel oft von den Kindern benötigt werden.
- Zahnpflege: Bitte geben Sie Ihrem Kind eine Zahnbürste, ein Zahnbecher und eine Zahncreme mit. Die Zahnbürsten müssen aus hygienischen Gründen alle 4 Wochen erneuert werden.

Qualitätsentwicklung

Die Arbeit in einer Kindertagesstätte ist vielfältig und anspruchsvoll und bedarf einer regelmäßigen Überprüfung.

Aus diesem Grund wird die Konzeption entsprechend den gesetzlichen Vorgaben der (QVTAG) und den tatsächlichen Gegebenheiten in der Kita im Team regelmäßig überarbeitet.

Wir überprüfen und entwickeln unsere pädagogische Arbeit anhand der Materialien für die interne Evaluation zum „Berliner Bildungsprogramm“ oder den „Bildungs- und Lerngeschichten“ und entwickeln uns so stetig weiter.

Gesetzliche Grundlagen

Das Kindertagesförderungsgesetz (*Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege* – kurz: KitaFöG)

Das Kindertagesförderungsgesetz (KitaFöG) ist am 1. August 2005 in Kraft getreten und regelt die Kindertagesbetreuung in Berlin.

Die Rahmenbedingungen der Kindertagesbetreuung werden im SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe) geregelt. Das SGB VIII ist Bundesrecht und gilt für alle Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegestellen in Deutschland. Der dritte Abschnitt des SGB VIII (§§ 22 bis 26) befasst sich hiermit ausführlich. Gem. § 26 SGB VIII soll das Nähere über Inhalt und Umfang der Kindertagesbetreuung durch das Landesrecht geregelt werden. Dementsprechend gibt es für jedes Bundesland ein eigenes Gesetz zum Kindertagesbetreuungsrecht. In Berlin heißt dieses Gesetz: Kindertagesförderungsgesetz - KitaFöG - vom 23. Juni 2005.

Das KitaFöG gilt für Tageseinrichtungen, also Kindertagesstätten, Eltern-Initiativ-Kindertagesstätten und Eltern-Kind-Gruppen sowie Kindertagespflegestellen in Berlin.

In dem Gesetz werden im Einzelnen geregelt:

- Aufgaben und Ziele der Förderung (§§ 1–3 KitaFöG),
- Anspruch auf einen Platz in der Tageseinrichtung (§ 4 KitaFöG)
- Anmeldeverfahren und Bedarfsprüfung für eine Platz (§ 7 KitaFöG)
- Ausstattung der Tageseinrichtungen und Qualitätsentwicklung (§§ 10-

- 13 Ki- taFöG)
- Elternbeteiligung (§ 14 KitaFöG)
- Betreuungsvertrag (§ 16 KitaFöG)
- Kindertagespflege (§§ 17, 18 KitaFöG)
- Finanzierung der Tageseinrichtungen (§§ 21–26 KitaFöG)

Vereinbarung über die Qualitätsentwicklung in Berliner Kindertagesstätten Stand 23.Juni 2008

kurz: Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen - QVTAG –
Alle vom Senat finanziell geförderten Kindertageseinrichtungen, haben sich für die Qualitätsentwicklung auf Grundlage der QVTAG verpflichtet.

Beide gesetzliche Grundlagen können entweder in der Kita eingesehen werden, oder über: <http://www.bjsinfo.verwalt-berlin.de/index.aspx>

Beschwerdemanagement

Eltern, Kinder und Beschäftigte haben das Recht, sich jederzeit mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die pädagogischen Fachkräfte, der Kita-Leiterin und an die Elternvertreter zu wenden.

Dazu sind entsprechende Möglichkeiten zur Aufnahme dieser Hinweise geschaffen. (Elternabende, Elternbefragung, Elterngespräche, Beschwerdeformular, Kinderkonferenzen)

Grundverständnis

Das Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass jegliche Form von Beschwerde zugelassen wird. Damit soll der Druck abgebaut werden.

Es beginnt ein Prozess, in dem Lösungen erarbeitet und überprüft werden. Dieser Prozess benötigt Zeit und Mut zum Perspektivenwechsel aller Beteiligten.

Beschwerden könne auf unterschiedlichen Wegen den Träger erreichen. Direkt fortgetragene schriftliche oder mündliche Beschwerden werden genauso ernstgenommen und zielstrebig verfolgt, wie über Dritte vorge-tragene Sachverhalte. Der Träger unterscheidet die Beschwerden in fol-genden Kategorien:

- Beschwerdeäußerung durch Kinder, Erziehungsberechtigten gegenüber pädagogisches Personal
- Beschwerdeäußerung durch Kinder, Erziehungsberechtigten gegenüber Leitung
- Äußerung einer Mitarbeiterbeschwerde
- Beschwerden aller erwähnten Personengruppen gegenüber Leitung/Träger

Allen Beschwerden wird große Aufmerksamkeit entgegengebracht und mit dem Ziel verfolgt lösungsorientiert zu arbeiten, damit sich die Situation des vorge-tragenen Sachverhaltes verbessert. In allen Fällen gilt es erstmal den Beschw-erdegegenstand zu überprüfen. Der Träger behält sich zur jeder Zeit vor, zu in-tervenieren und sich in den Beschwerdeprozess einzuschalten, sobald die Ziel-strebigkeit das Beschwerdeverfahrens gefährdet sein sollte oder ins schwanken gerät. Das Hauptaugenmerk liegt beim Träger, als auch durch diejenige Person, durch welche die Beschwerde bearbeitet, eine Transparenz des Handelns gegenüber den Beschwerdeführenden zu gewährleisten. Am Ende des Prozesses ist immer ein Feedback vom Beschwerdeführer erwünscht, nachdem Ab-sprachen und weitere Handlungsschritte gemeinsam erzielt worden sind.

Grundsätze

Jede Mitarbeiterin ist verpflichtet alle Beschwerden von Eltern und Kindern entgegen zu nehmen. Die Eltern können sich zudem auch an die Elternvertreter/innen wenden.

Beschwerden, die die Mitarbeiterin sofort lösen kann, werden umgehend erledigt.

Ist eine Problemlösung nicht möglich, erstellt sie ein Gesprächsvermerk mit Datum, Namen und Beschwerdegrund, der eventuell Lösungsvorschlag bzw. bereits eingeleiteten Maßnahmen oder verabredete Gesprächstermine beinhaltet und reicht ihn weiter an den oder die Adressaten der Beschwerden bzw. Leitung der Kita. Sollte sich die Beschwerde direkt an die Leitung oder dem Träger richten, wird dies transparent behandelt und die Erarbeitung von Lösungen dementsprechend dokumentiert. Zur Fallführung ist hierbei eine pädagogische Fachkraft aus dem Team als vermittelnde Position hinzuzuziehen, um möglichst sachlich und neutral zu bleiben.

Die Mitarbeiterin, die die Beschwerde entgegen genommen hat, bleibt soweit wie möglich bis zur Lösung in der Verantwortung für die Rückmeldung. Sollte der Prozessverlauf im Team nicht wie geplant verlaufen und Uneinigkeiten zwischen Mitarbeitern, der Leitung oder dem Träger bestehen, ist eine Supervision einzuberufen. Der Prozessverlauf wird dokumentiert und dient der Erfassung des Problems, der Vereinbarung einer Zielstellung und der zeitnahen Lösung. Je nach Problemstellung wird ein realistischer Zeitraum für den Lösungsweg einkalkuliert, in der Regel beträgt dieser 1-2 Wochen.

Die Eltern werden in regelmäßigen Abständen auf die Handhabung des Beschwerdemanagements hingewiesen (Elternbrief, Elternabende).

Beschwerdeformen

- schriftlich per Brief, oder E-Mail
- mündliche im persönlichen Gespräch oder per Telefon
- Elternfragebögen
- Beschwerdeformular
- Vereinbarungen von Sprechstunden der pädagogischen Fachkraft oder Leitung
- Kinderkonferenzen

Anhang

Beschwerdeformular

Beschwerdeeingang

Beschwerdeführende(r)

Name:

Datum:

Telefon:

Uhrzeit:

E-Mail:

Aufgenommen durch:

Adresse:

Eingangsweg

Direkte Beschwerde

Über den Dienstweg erhaltene Beschwerde

Träger Leitung

Mitarbeiter/-in Sonstige

Elternvertreter/-in

Beschwerdeeingang

Telefonisch Brief

Persönlich E-Mail

Betrifft Arbeitsbereich

Konzeption/ konzeptionelle Arbeiten

Päd. Arbeit mit dem Kind

Zusammenarbeit mit Eltern

Hygiene

Organisatorisches

Aufsichtspflicht

Sicherheitsmaßnahmen

Angebender Beschwerdebereich (Stichwort- z.B. Personen, Verhalten, Verfahren, Leistung)

Sachverhalt der Beschwerde

Bearbeitung abgegeben an _____ Datum _____

Beschwerdebearbeitung

Zusage an Beschwerdeführenden

Terminzusage _____

Zeitliche Zusage bis _____

(Ergänzungen) _____

Hinzuziehen externer Beratung / Gremien: _____

Nachricht weitergeleitet an

Träger

Leitung

Mitarbeiterin/ Mitarbeiter

Fachberatung

Jugendamt

Sonstige _____

Datum:

Unterschrift Bearbeiter/-in:

Unterschrift Leitung:

Stand: 10.10.2018